

Antrag

**der Abgeordneten Dennis Thering, Franziska Rath, Dennis Gladiator,
Carsten Ovens, Michael Westenberger (CDU) und Fraktion**

Betr.: Stau stoppen, Verkehrsfluss verbessern – „Grüne Wellen“ durch intelligente Ampelsteuerung ermöglichen

Stau ist die „Mutter aller Verkehrsprobleme“. Egal ob Unfälle, Luftschadstoffe oder steigende Transportkosten: Stau schadet den Menschen, der Umwelt und der Wirtschaft gleichermaßen. Leider wächst die „Staustadt Hamburg“ seit Jahren scheinbar unaufhaltsam. Dies erleben die Menschen aber nicht nur bei der Fortbewegung im Alltag. Diese Entwicklung lässt sich auch objektiv mit Zahlen aus unterschiedlichen Quellen abbilden, beispielsweise:

- Laut der im Januar veröffentlichten „Staubilanz 2018“¹ des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs (ADAC) stieg die Gesamtstaudauer auf den Hamburger Autobahnabschnitten 2018 gegenüber dem Vorjahr noch einmal um 2,3 Prozent auf 12 037 Stunden. Dies ist ein neuer Rekordwert und im Vergleich zu 2015 mit 9 382 Stautunden sogar ein Anstieg um über 28 Prozent.
- Laut der im Februar vom Verkehrsdatenanbieter INRIX veröffentlichten jährlichen Studie zur Stauentwicklung in über 200 Städten weltweit² stand jeder Mensch 2018 in Hamburg durchschnittlich fast sechs Tage beziehungsweise 139 Stunden im Stau. Unmittelbare Staukosten in Höhe von 760 Millionen Euro waren die Folge.

Stau ist aber nicht nur die „Mutter aller Verkehrsprobleme“, sondern hat auch viele „Väter“ beziehungsweise Ursachen. Eine Vielzahl von Faktoren wirkt sich auf den Verkehrsfluss aus. Dazu gehört unter anderem der technische Ausrüstungsstandard von Ampeln (= Lichtsignalanlagen, kurz LSA). Sind diese mit moderner, intelligenter Steuerungselektronik ausgestattet, sind echte „grüne Wellen“ möglich. Unter diesem Begriff sind benachbarte Ampeln zu verstehen, die in sogenannten koordinierten Streckenzügen aufeinander abgestimmt sind.

Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) hatte bereits 2017 mit den Modellprojekten VITAL und GLOSA³ gezeigt, dass durch Verlustzeitmessungen und Geschwindigkeitsempfehlungen der Verkehr optimiert und grüne Wellen effektiv erzeugt werden können. Ein solcher Echtzeitdatenaustausch zwischen Fahrzeugen und der Verkehrsinfrastruktur, kurz Car2X-Kommunikation, bietet demnach immenses Potenzial zur Verbesserung des Verkehrsflusses. Auch intelligente Ampeln, die durch Videoüberwachung automatisch ihre Grünphasen anpassen können, bieten Alternativen, um eine bedarfsgerechte Steuerung des Verkehrs zu gewährleisten.

Der vom Senat im Juli vergangenen Jahres mit Blick auf den 2021 in Hamburg stattfindenden Weltkongress für Intelligente Transportsysteme (ITS) vermarktete Prognosedienst war ein erster sinnvoller Schritt auf dem Weg zur einer echten „grünen Welle“

¹ <https://www.adac.de/der-adac/verein/aktuelles/staubilanz/>, letzter Zugriff: 02.05.2019.

² „INRIX 2018 Global Traffic Scorecard“: <http://inrix.com/scorecard/>, letzter Zugriff: 02.05.2019.

³ http://www.dlr.de/dlr/desktopdefault.aspx/tabid-10081/151_read-20727/#/gallery/25494, letzter Zugriff 2.5.2019.

in Hamburg. Mehr aber auch nicht. Nach dem aktuellen Planungsstand des rot-grünen Senats sollen bis Ende 2020 lediglich 1 000 der insgesamt fast 1 800 Ampeln in Hamburg mit moderner Steuerungselektronik ausgestattet werden. Angesichts der sich kontinuierlich verschärfenden Stauproblematik sowie eingedenk der immensen Verbesserungspotentiale durch intelligente Steuerungssysteme ist dieses Ziel deutlich ambitionierter zu fassen.

Vor diesem Hintergrund möge die Bürgerschaft beschließen:

Der Senat wird aufgefordert,

1. zur Verkehrsflussverbesserung im Sinne einer „grünen Welle“ spätestens bis zum Ende des 1. Quartals 2020 sämtliche Lichtsignalanlagen an Hauptverkehrsstraßen mit intelligenter Steuerungselektronik auszustatten.
2. zur Verkehrsflussverbesserung im Sinne einer „grünen Welle“ spätestens bis zum Jahresende 2020 sämtliche Lichtsignalanlagen an allen übrigen Straßen mit intelligenter Steuerungselektronik auszustatten.
3. der Bürgerschaft bis Ende 2019 einen Zwischenbericht über den dann aktuellen Umsetzungsstand sowie bis Ende 2020 einen Abschlussbericht vorzulegen.